Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 73. Mittwoch, den 27. März. 1878.

Zur Hebung des Handwerks.

I.

In Deutschland leider noch sehr wenig bekannt sind die in Dänemark, Norwegen und Schweden schon seit einigen Jahren mit großem Erfolge zur Ausführung gebrachten Vorschläge des Rittmeisters v. Clauson-Kaas zur Hebung des Handwerks, nämlich seine Ideen über „häuslichen Gewerbefleiß und Arbeitsschulen.“ Nach dem, was Herr Clauson-Kaas bezweckt, und bereits erreicht hat, läßt sich erwarten, daß das Handwerk, sobald die Theorie des dänischen Rittmeisters erst allgemeine Beachtung und Verwirklichung erfahren haben wird, auch bei uns in Deutschland einem unberechenbaren Aufschwung in praktischer und ethischer Beziehung entgegensehen darf.

In seiner Jugend an sich selbst, in späterem Alter an seinen eigenen und anderen Kindern hat Herr Clauson-Kaas die Erfahtung gemacht, daß die kleine Kinderhand sehr geneigt zu praktischer Beschäftigung ist und auf diesen Trieb gründet sich seine Theorie, indem er demselben, unter systematisch fördernder Anleitung in jeder nur möglichen Form Gelegenheit gegeben wissen will, sich in nützlicher Weise zu bethätigen, denn wo diese Gelegenheit dem Kinde überhaupt versagt ist, sucht es sehr oft seinen Beschäftigungstrieb in schädlichen Spielereien zu befriedigen.

Der überall eingebürgerte Kindergarten hat allerdings bereits diesem ersten Beschäftigungsbedürfniß der Kinder in allgemein anerkannter Weise abzuhelfen gewußt, aber von dem Tage an, wo der Knabe den Kindergarten verläßt, um in die Volksschule einzutreten, hört für ihn der pägadogische Unterricht in der Handarbeit, sowie diese für ihn in den meisten Fällen bis zum event. Eintritt in die Lehre gänzlich auf, nur das Mädchen ist „berufen“, die Handarbeit auf Strick- und Nähnadel bis ans Ende fortsetzen zu können.

In diesem Umstande erblickt Herr v. Clauson-Kaas einen Mangel in unserem gesammten Erziehungswesen und diesen könne man, wie er mit Recht glaubt, dadurch beseitigen, daß man Werkstätten für Knaben mit der Lernschule in Verbindung bringe

Durch diese Einrichtung würde dem Knaben die beste Gelegenheit geboten, während des Schulbesuchs freie Stunden mit praktischer Beschäftigung und im Wetteifer mit anderen Altersgenossen nützlich auszufüllen. Es würden schon 2—3 Unterrichtsstunden wöchentlich genügen, um die Schüler der Arbeitsschule mit den Elementarkenntnissen der verschiedenen Handwerke und des technischen Zeichnens theoretisch und praktisch vertraut zu machen, die Werkstätte müsse aber auch nach den Schulstunden stets offen stehen, um keinen Schüler am Arbeiten zu verhindern, nur den Unfleißigen sollte als Strafe der Eintritt in die Werkstätte verweigert werden bis zu ihrer Besserung.

Natürlich haben die Lehrer, welche Herr Clauson-Kaas in einem alljährlichen Kursus selbst vorbereitet — am erwünschtesten sind ihm Volksschullehrer — darauf zu achten, daß die Schüler keine zu schweren oder gefährlichen Instrumeute in die Hände bekommen und dann auch darauf, daß das Kind angefangene Arbeit auch vollendet, dabei sauber und ordnungsmäßig verfährt und sich auch möglichst aus eigenen Ersparnissen das Werkzeug selbst anschafft, um es schätzen zu lernen.

Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Arbeitsschule den wissenschaftlichen Unterricht der Lernschule beeinträchtige, im Gegentheil hat die Erfahrung Herrn Clauson-Kaas gezeigt, daß die Arbeitsschule die Lernschule bedeutend unterstützt. Der Trieb, der im Knaben zum selbstständigen Schaffen geweckt wird, dokumentirt sich dann auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten und die Arbeitsschule, wenn ihr Besuch von Fleiß abhängig gemacht wird, ist für ihn ein Sporn, auch zur gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten gegen die Lernschule. Andererseits lernt der Lehrer den Charakter und die Befähigung seiner Schüler oft erst in der Arbeitsschule kennen, denn mancher in der Lernschule für unbefähigt gehaltene Knabe hat erst in der Arbeitsschule seine wahren Fähigkeiten gezeigt und so dem Lehrer eine ganz andere Beurtheilung seiner kleinen Person abgenöthigt. Es ließen sich noch eine ganze Anzahl solcher Vortheile, welche die Arbeitsschule auch für die Lernschule gewährt, anführen, doch reicht uns der Raum dafür nicht aus; der denkende Lehrer wird dieselben wohl alle selbst entdecken.

Weit größer aber als für die Schule sind die Vortheile dieses Handarbeiten-Unterrichtes für die ganze Kunst des Knaben. In der Arbeitsschule hat er zunächst seine praktischen Fähigkeiten soweit erproben können, um sich seinen Eltern und seinen Lehrern gezeigt zu haben, ob er sich zum Handwerk eignet oder nicht. Im ersteren Falle hat der Knabe soviel Kenntnisse bereits erworben, daß ihn jeder Meister mit dem größten Vergnügen in die Lehre nehmen wird und das Lehrverhältniß kann ein ganz anderes, günstigeres werden, denn die theoretische Ausbildung, wie sie die Arbeitsschule neben der praktischen Anweisung gewährt, wird schwerlich ein Meister seinem Lehrling zu Theil werden lassen, die Lehrzeit kann dann bedeutend erleichtert und abgekürzt, auch viel eher einige Zeit des Tages wissenschaftlicher Ausbildung gewidmet werden. Für arme Eltern ist dieser Vortheil der Arbeitsschule ganz besonders zu beobachten.

Diejenigen Knaben aber, welche sich nicht für das Handwerk qualifiziren oder für einen höheren Lebensberuf bestimmt sind, haben doch wenigstens in der Jugend müßige Stunden nützlich ausgefüllt, sind unter allen jenen moralischen Einflüssen der Arbeitsschule aufgewachsen, haben vor Allem das Handwerk achten und den wirklichen Handwerker vom Pfuscher unterscheiden gelernt. Oft wird auch Dieser und Jener, der eine andere Laufbahn gewählt hat, in seinen Erholungsstunden, anstatt kostspieligen Vergnügungen nachzugehen, oder im späten Alter, wenn er in den Ruhestand zurückgetreten ist, die alten Freunde seiner Jugend, Hobel, Feile, Sägen u. s. w. wieder hervorsuchen, und in den in der Kindheit gelernten Fertigkeiten einen angenehmen Zeitvertreib finden.

Dies sind im Wesentlichen die Gesichtspunkte, von welchen die Theorie des Herrn v. Clauson-Kaas bezüglich der Arbeitsschulen für Knaben ausgeht, doch begnügt er sich nicht allein damit die Bildung der Jugend nach der prakischen Seite hin zu vervollständigen, sondern er ist auch bemüht, es Erwachsenen zu ermöglichen, das Versäumte nachzuholen.

Genannter Herr hat sich nämlich auch davon überzeugt, daß die Kinder der Landleute in der Regel keine andere Beschäftigung erlernten, als die Hantirungen des Ackerbaues, weshalb sie auch später, zu Knechten und Mägden herangewachsen, nach Beendigung ihrer Tagearbeit ihre freie Zeit nicht besser anzuwenden wüßten, als durch Schlafen, Wirthshausbesuch, Kartenspiel, Tanz oder allerlei Unfug.

Aus diesen Gründen erscheint es Herrn v. Clauson-Kaas zweckmäßig, ganz besonders Arbeitsschulen auf dem Lande zu errichten, zugleich aber auch Industrieschulen für Erwachsene, um auch die Knechte und Mägde noch an eine nützliche Anwendung ihrer Zeit zu gewöhnen und ihnen Mittel und Wege an der Hand zu geben, sich in ihren Feierabendstunden etwas zu verdienen, anstatt daß sie, wie bisher, ihr geringes Lohn noch vergeuden.

Ein armes Weib.

Roman
von
Th. Almar.
(Fortsetzung)

Eine volle Stunde war vorüber, der Professor sprach längst nicht mehr, Victor aber saß noch immer unbeweglich im Sessel, das Gesicht in den Händen vergraben, und als diese endlich von seinem Gesicht langsam herunterglitten, sah der Professor, daß sie naß von Thränen waren, deren Spuren noch an den Wimpern hingen.

Zu gleicher Zeit standen beide Männer auf; zu gleicher Zeit hoben sie ihre Arme. — Victor schämte sich seiner Thränen nicht, er barg das Gesicht an des Professors Brust und schluchzte laut.

„Ja, ja, unser Glück war zu groß; es mußte so kommen!“ rief er dazwischen. „O, mein Gott, was hat sie gelitten! Und ich, für den sie am tiefsten litt, ich nahm ihr noch das Einzige, — stieß sie von mir!“

„Ich weiß sicher,“ entgegnete der Professor froh, daß Victor's Schmerz Worte fand; — „sie liebt Sie unendlich. Der Schmerz, der Ihnen bereitet worden, bringt sie zum Wahnsinn!“

„Wie geht es ihr? Was thut sie? Sahen Sie sie nach unserer Trennung?“

„Ich sah sie, — sie ist ruhig; — aber diese Ruhe ist fürchterlich, — entsetzlich, — unheimlich.“

Victor riß sich von dem Professor los.

„Ich habe keine Ruhe, ich muß fort; — ich muß zu ihr! Trennt mich auch das Gesetz als Gatten von ihr, so werde ich sie doch nicht verlassen. Die Liebe wird Alles überwinden. — Diese Frau ist mir ja Alles, mehr als Ehrgeiz und das Urtheil der Welt. Ich will ihre Wunden heilen, mit ihr fort, weit in die Welt gehen, ein Stückchen Erde suchen, wo wir nur für uns leben!“

Er griff nach seinem Hut; doch im Begriff zu gehen, wandte er sich wieder um und sagte leise:

„Würden Sie mir die kleine Leiche zeigen?

Der Professor bat ihn, ihm nach einem Zimmer zu folgen, wo das Kind schon im Sterbekleide im Sarge lag.

Als Victor vor dem Sarge stand, betrachtete er unverwandt das Gesicht des Kindes. Plötzlich beugte er sich nieder und berührte mit seinen Lippen die Stirn der kleinen Leiche.

„Es ist ihr Kind, — die unschuldige Quelle aller ihrer Schmerzen!“ sagte er feierlich, und reichte dem bewegten Professor seine Hand. „Mein Freund, mein edler Freund! — Das Unglück hat uns jetzt für alle Zeiten verbunden. Was auch kommen mag, ich gedenke dieser Stunde!“ —

Nach diesen Worten drückte Victor dem Professor noch einmal die Hand zum Abschied; und dieser hielt ihn auch nicht zurück, er fühlte, Victor ginge jetzt den richtigen Weg. Durch den geliebten Mann allein konnte die starre Eisrinde um Hedwig's Herz gebrochen werden.

Victor von der Marwitz kam, wie neu belebt, aus dem Hause des Professors Bernhard; er ging stolz und erhobenen Hauptes wie früher.

Als er sein Haus betrat und von einigen Dienern, die ihn kommen sahen, halb angestaunt, halb respektvoll begrüßt ward, achtete er bei ihnen weder auf das eine, noch auf das andere, sondern ging schnellen Schritten nach Hedwig's Zimmer.

Leise pochte er an, — keine Antwort erfolgte. Als er das Klopfen noch einige Male wiederholte und Alles still blieb, drückte er auf den Thürgriff, die Thür war nicht verschlossen; er trat ein. —

Im Zimmer war Niemand; es sah wüst darin aus; das Feuer im Kamin mußte längst ausgebrannt sein; es war kalt, und Victor überkam ein Frösteln. Er sah sich überall um und hob die Portiere empor, vermuthend, Hedwig würde schlafen; sie war nicht da. Er trat an den Tisch; der Abschiedsbrief an ihn, den Hedwig zurückbehalten, lag offen da. Hastig griff er danach und las; — doch je weiter er las, desto größer wurde seine Angst.

Kam er zu spät? Hatte sie ihren unseligen Entschluß schon ausgeführt?

Er konnte den Brief nicht zu Ende lesen, sondern ging hinaus, durchirrte alle Zimmer und rief einen Diener, der in seinem Blick, wie in seiner Stimme die Todesangst las, welche sein Herz erfüllte, als er ihn nach seiner Frau fragte, — und nun endlich erfuhr er, daß dieselbe sich am Arme seines Vaters in das Krankenzimmer des Barons begeben hatte.

Er kehrte nun nach ihrem Zimmer zurück; es schien ihm rathsamer, sie dort zu erwarten, als durch sein plötzliches Erscheinen im Krankenzimmer Alle zu erschrecken.

Er nahm den Brief und las ihn wiederum, küßte dann einzelne Stellen, und dachte sich so ganz in die Empfindung hinein, in der sie denselben geschrieben.

Dann fiel ihm ein, daß sie ihn bei ihrem Eintritt auch nicht gleich erblicken dürfe; er wolle sich erst das schmerzlich süße Glück bereiten, sie ungesehen zu beobachten, sich alle möglichen Vorstellungen machend, was er ihr sagen wolle.

Von diesen Gedanken beseelt, ging Victor nach ihrem Schlafzimmer, schob die Portiere ein wenig auseinander und wollte sie so erwarten.

Während dieser Zeit saß Hedwig unter den wechselvollsten Empfindungen des Schmerzes noch immer am Lager des Vaters neben Bertha; am Fenster saß der alte Marwitz; Niemand sprach ein Wort.

Der Baron schien zu schlummern; doch so oft Hedwig ihre Hand aus der seinen ziehen wollte, öffnete er die Augen und hielt sie mit bittenden Blicken zurück.

Stunden waren so vergangen; jetzt ging die Thür auf und leise trat ein Mädchen ein, welches Bertha einige Worte zuflüsterte, worüber diese erstaunt aufblickte,

Die orientalische Krisis.

Der Konflikt zwischen Rußland und England spitzt sich rasch zu. Der Friedensvertrag, der Rußland zum mittelbaren Herrn auf der Balkanhalbinsel macht, es in den Besitz der beiden Vertheidigungslinien der Türkei setzt und solcher Gestalt befähigt, jeden Augenblick sich Konstantinopels zu bemächtigen, wird seitens der london r Presse scharf verurtheilt.

Die Frage, wie sich die Türkei bei einem zwischen Rußland und England ausbrechenden Konflicte verhalten werde, tritt nunmehr in den Vordergrund. England darf auf ein aktives Eingreifen der Türkei in seinem Interesse nicht rechnen; denn dank seiner bisherigen Politik befindet sich die Türkei mit gebundenen Händen in der Gewalt des Gegners. Alles, was England von der Hohen Pforte noch hoffen darf, ist, daß es gelingen wird, die Neutralität des Osmanenreiches sicher zu stellen. Aber selbst dazu sind die Aussichten nicht die besten. Für Rußland ist der aktive Beistand der Türkei bei einem Conflicte mit England von dem größten Werth, und man hat den Köder einer Milderung der Friedensbedingungen ausgeworfen, um die Türkei durch ein Bündniß mit Rußland zwischen Thür und Angel zu bringen. Wenn die Türkei dieser Lockung folgt, so wird sie es sein, die die Kosten des neuen Krieges zu bezahlen haben wird. Und man scheint in Stambul einer solchen verderblichen Politik nicht abgeneigt. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Konstantinopel vom 22. d. Mts. über Syra gemeldet: Die von Reouf Pascha in Petersburg nachgesuchten Konzessionen seien dort nicht absolut abgelehnt worden, und es sei hierbei eine russisch-türkische Allianz in Erwägung gezogen worden. In Konstantinopel werde eine solche Allianz ebenfalls erwogen. Eine starke türkische Partei widerstrebe derselben und sei geneigt, im Falle eines englisch-russischen Krieges gemeinschaftliche Sache mit England zu machen. Man glaube vielfach, daß Rußland im Falle eines solchen Krieges von der Türkei die Allianz oder die Entwaffnung verlangen werde. Reouf Pascha und Osman Pascha seien der Allianz mit Rußland geneigt.

Für alle Fälle giebt Rußland einstweilen die türkischen Gefangenen nicht heraus. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll denn nunmehr auch der feierliche Besuch des Großfürsten Nicolaus beim Sultan von Statten gehn.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. März. Bei dem deutschen Reichstage sind neuerdings folgende Petitionen eingegangen:

Der engere Ausschuß des Internationalen Transport-Versicherungs-Verbandes bittet dahin zu wirken, daß auf diplomatischem Wege baldthunlichst mit den Seeschiffahrt treibenden Staaten Verhandlungen eingeleitet werden, welche die internationale gesetzliche Regelung des Rechtsverhältnisses der Groß-Havarie zum Ziele haben.

Der Magistrat zu Thorn bittet um Versetzung der Stadt Thorn aus der zweiten in die erste Servisklasse.

Die Juristen-Fakultät der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin bittet in die Ausführungsgesetze der neuen Justizgesetze hinsichtlich des Prüfungswesens die Bestimmung aufzunehmen: 1. der ersten Prüfung muß ein vierteljähriges Studium der Rechts- und Staatswissenschaften vorangehen; 2. die erste Prüfung ist nach den Grundsätzen wissenschaftlicher Examina so zu ordnen, daß in allen deutschen Staaten eine gleichmäßige, gründliche, umfassende Prüfung in allen Hauptdisziplinen der Rechts- und Staatswissenschaft durch sachverständige Examinatoren garantirt und kontrollirt wird.

Der Ausschuß des Vereins deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bittet zu beschließen, daß durch das Gesetz, betreffend die Entrichtung von Reichsstempelabgaben auch die Entrichtung von Stempelabgaben für Versicherungspolicen einheitlich für das Gebiet des Deutschen Reiches geregelt werde.

= Die IV. Kommission des Reichstages hat über den Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung schriftlichen Bericht erstattet. Die Kommission giebt im Beginn dieses Berichts der allseitig gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Post- und Telegraphen-Verwaltung, weit entfernt davon, wie in den einzelnen Vorstellungen angedeutet ist, Ersparnisse auf Kosten der Beamten zu erzielen, im Gegentheil mit großem Wohlwollen bemüht ist, die Lage ihrer Beamten zu verbessern, und wenn sie durch die allgemeine Finanzlage gehindert ist, dieses Wohlwollen in der von ihr selbst gewünschten Weise zu bethätigen, der Grund in Verhältnissen liegt, denen die einzelne Verwaltung gegenüber der allgemeinen Verwaltung sich zu fügen hat. Sie ist aber nicht minder der Ansicht, daß die Wünsche einzelner Klassen von Beamten, insbesondere der Secretäre und Assistenten, weit über das Maß desjenigen hinausgehen, was bei der Berücksichtigung anderer Dienstzweige gewährt werden kann. Die Commission beantragt, den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen: 1. dafür Sorge zu tragen, daß die Ungleichheiten beseitigt werden, welche gegenwärtig im internen und internationalen Verkehr in den Tarifen für Sendungen unter Band, sowie für Sendungen mit Waarenproben und Mustern bestehen, 2. die erforderlichen Schritte zu thun, um ohne Verletzung wohlerworbener Rechte eine Reduktion und endliche Aufhebung der Militärpostämter eintreten zu lassen, 3., die Bestimmungen wegen der Annahme, Anstellung und Beförderung der Anwärter für den Telegraphendienst in der Richtung einer Revision unterwerfen zu lassen, daß dieselben mit den Bestimmungen für die Postamtanwärter in Uebereinstimmung gebracht werden.

= Nachdem die Kunde von dem Gesetzentwurf wegen höherer Besteuerung des Tabaks, welcher inzwischen dem Reichstag vorgelegt ist, in weitere Kreise eingedrungen war, ließ sich erwarten, daß in Folge dessen die Tabakseinfuhr vorübergehend einen ungewöhnlichen Umfang erreichen würde Um über die finanziellen Wirkungen dieser Steigerung der Tabakseinfuhr so bald als möglich zuverlässige Daten zu gewinnen, sind die Zoll- und Steuerämter des deutschen Zollgebiets veranlaßt worden, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 28. Februar d. J. stattgehabten Tabaksverzollungen festzustellen. Das Ergebniß dieser Feststellungen ist folgendes: An Tabak aller Art sind verzollt und in freien Verkehr gesetzt 831936 Ctr. (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres + 671161 Ctr.) Die Eingangsabgabe dafür beträgt 10180786 ℳ (+ 8113615 ℳ.) An unverzollten ausländischen Tabak aller Art befanden sich in den öffentlichen Niederlagen 303422 Ctr. (+ 50008 Ctr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. März. Telegramm. Die Kammer hat das Einnahmebudget in der gestrigen Sitzung durchdebattirt und schließlich mit 428 gegen 3 Stimmen angenommen. Die äußerste Linke enthielt sich der Abstimmung. Louis Blanc erklärte auf der Tribüne, er und seine Freunde hätten bekanntlich die Vertagung der Discussion gewünscht, sie wollten aber nicht gegen das Finanzgesetz stimmen, da man einem solchen Votum fälschlich die Bedeutung der Feindseligkeit gegenüber dem jetzigen Cabinet beilegen könne. Das Budget ist genau so angenommen worden, wie es aus der Budgetcommission hervorgegangen, d. h. die einzigen Steuerverminderungen, welche in diesem Jahre eingeführt werden, betreffen die Abgabe auf Seife und die Eisenbahntransportsteuer (der sog. petite vitesse). Alle Amendements, welche Steuererleichterungen beantragten, wurden beseitigt. Der Berichterstatter Wilson bemerkte, man werde auf diese Amendements Rücksicht nehmen, sobald die Finanzlage es gestatte.

England. London, 24. März. Telegramm. Die „Morning-post" bezeichnet den Friedensvertrag als mit dem Fortbestand der europäischen Türkei gänzlich unvereinbar, der Congreß werde Kenntniß der Art der Zahlung der 300 Millionen verlangen und die Neutralen würden hoffentlich einstimmig den russisch-rumänischen Gebietsaustausch verwerfen. Der „Daily Telegraph" meint, jedes der in der Mai-Depesche aufgezählten britischen Interessen werde direct oder indirect verletzt, weder England noch Europa könne den Vertrag genehmigen. Der „Standard" erklärt die Verewigung der politischen und militärischen Oberherrschaft Rußlands über die Türkei für die Wesenheit des Vertrages, in welchem die russischen und europäischen Interessen so innig verwoben seien, daß eine Trennung in Rußland bezw. Europa betreffende Artikel unmöglich sei. Der Zusammentritt eines Congresses, der nicht das Recht habe, den Gesammtvertrag in den Einzelheiten zu erörtern, sei unsinnig. Der „Spectator" und Saturday Review" hoffen auf den Zusammentritt des Congresses und eine friedliche Lösung durch entsprechende Compromißvorschläge der betheiligten Mächte. — Interessant für deutsche Leser ist ein Einblick in die neuesten englischen Heeresanschläge allein schon deshalb, weil sie daraus ersehen können, um wie viel größer die Kosten eines englischen Soldaten als die eines vaterländischen sind. Für Bekleidung von ungefähr 215000 englischen Soldaten (einschließlich der Miliz und Seesoldaten) sind 1170000 L. angesetzt. Sie kommt für den Gemeinen der Linie jährlich auf ungefähr 60 Mk. zu stehen, für den Cavalleristen auf über 82, für den Artilleristen auf über 73, für den Ingenieur auf ungefähr 88 und für den Gardisten auf 175, während die Uniform der Stabssergeanten sich nicht unter 250 Mk. beschaffen läßt. In ähnlichen Verhältnissen stellen sich die meisten andern Heeresauslagen höher als in Deutschland. — Die Königin ist von London nach Windsor zurückgekehrt.

Provinzielles.

= Briesen, 24. März. (Or. Corr.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde diesmal wie immer festlich begangen. In den Kirchen aller Confessionen wurde ein Dankgebet verrichtet. Abends vorher war großer Zapfenstreich mit Fackelzug ausgeführt von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Morgens große Reveille, viele Häuser hatten geflaggt, Abends fand großartige Illumination mit Transparenten und prachtvollem Feuerwerk statt. Zum Schluß fanden 2 Diners bei Harris und Lindenheim statt. Ein Theil der Polen hatte sich wiederum durch Nichtbetheiligung ausgezeichnet. — Gestern Nachts wurden dem Gastwirth S. Simon hier eine Partie Wäsche, Kleider und Betten vom Boden gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, die Thäter zu ermitteln. — Am 15. April findet hier die Frühjahrs-Kontrollversammlung statt. — Das Abraham Meyersche dreistöckige am Markt belegene Haus nebst Speicher, sowie Ziegelei mit 40 m. Acker ist für den Preis von 42000 ℳ in den Besitz des Kaufmanns Friedmann Moses übergegangen.

Danzig, 25. März. Die vor etwa 10 Jahren hier errichtete städtische Bade-Anstalt bei Bastion „Braunroß" hat in ihrer Frequenz von Jahr zu Jahr zugenommen. In den letzten Jahren ist der Andrang ein so starker gewesen, daß sich die Errichtung einer zweiten derartigen Badeanstalt als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt hat. Wie wir vernehmen, ist eine solche denn auch vom Magistrat bereits ernstlich in's Auge gefaßt. Vorläufig sind Verhandlungen mit der Königl. Fortification über eine geeignete Oertlichkeit eingeleitet. Falls dieselben zu einem günstigen Abschluß führen, dürfte die Einrichtung der neuen Anstalt zum Sommer 1879 erfolgen.

Auf der unteren Weichsel fällt der Wasserstand jetzt in schnellem Tempo. Bei Dirschau betrug er gestern beispielsweise nur noch 13 Fuß, am Tage vorher 13 Fuß 8 Zoll.

Laut General-Versammlungsbeschluß des Freundschaftlichen Vereins vom letzten Sonnabend ist das Etablissement „Freundschaftlicher Garten" auf Neugarten vom 1. April 1879 ab an Herrn Götting, früher als Mitglied an der Selonke'schen Bühne thätig, auf 5 Jahre verpachtet worden.

Auf Anordnung des Finanzministers wird zufolge der Provinzheilung das frische Haff vom 1. April ab behufs der Fischereiverpachtung in 2 Pachtgebiete eingetheilt werden, und zwar in das frische Haff ostpreußischen Antheils und desgl. westpreußischen Antheils.

Königsberg, 25. März. Die schon gemeldete Insolvenz-Erklärung der hiesigen Holzhandlung Samuel Levi bestätigt sich im vollsten Umfange. Die Firma stand bisher im besten Rufe. Ihr Haupt-Inhaber hat leider Hand an sein Leben gelegt. Er gab sich durch einen Schuß in den Kopf den Tod. Das große Aufsehen, welches dies traurige Ereigniß hier hervorruft, wird noch bestärkt durch den Umstand, daß an demselben (vorgestrigen) Abend in den hiesigen Zeitungen der plötzliche Tod des Sohnes eines andern, mit dem ersteren gemeinsam operirenden hiesigen Geschäftsmannes angezeigt war. Gedachter junger Mann befand sich in Edinburg, wo er die vielfachen Geschäftsverbindungen der beiden hiesigen Häuser mit Schottland vermittelte. Man erwartet einen schweren Krach, der recht bedeutende Dimensionen annehmen wird.

Bromberg, den 25. März. Das neulich in der Bollmannschen Kalkbrennerei in Schröttersdorf ausgebrochene Feuer hat infolge des schnellen Eingreifens unserer Feuerwehr keinen großen Umfang angenommen und wurde auf seinen eigentlichen Herd beschränkt. Aus Veranlassung der schleunigen und sachgemäßen Hülfe, die von dem Polizei-Commissarius Thoiuk als Brandmeister und den Bedienungsmannschaften unserer Feuerwehr geleistet worden, hat sich die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" zu Frankfurt a. M., bei welcher die Baulichkeiten gegen Feuerschaden versichert sind, veranlaßt gesehen, eine Prämie von 50 ℳ zu bewilligen.

Posen, 25. März. Die hiesigen ultramontanen Blätter sind seit der Tronbesteigung Leo's XIII. sichtlich in Verlegenheit über den Ton, den sie anzuschlagen haben. Sie kennen die Politik des neuen Papstes nicht und wissen nicht, ob er die Kampfpolitik seines Vorgängers fortsetzen wird oder nicht und deshalb ergeben sie sich in vagen Behauptungen, streiten mit einander, ob Fürst Urusow nach Rom gehen wird oder nicht und behandeln schließlich als Hauptthema die an den Papst abzusendende Deputation und die Adresse. Wie dem „Kuryer Poznanski" mitgetheilt wird, hat das Komitee am Freitag eine Sitzung abgehalten und die Herren v. Zoltowski, Grafen Skorzewski, v. Chlapowski, v. Potocki, Domherrn Kaliski, Dekan Lewandowski und Professor des ehemaligen geistlichen Seminars Dziedzinski zu Delegirten ernannt, welche am Dienstag Posen verlassen und nach Wien fahren sollen, wo sie mit dem Krakauer und Lemberger Rom-Deputirten zusammentreffen werden. Die hiesige Deputation nimmt von hier die auf Pergament künstlerisch gedruckte Adresse an den Papst mit. Die Lemberger „Gazeta Narodowa" will, daß sich die polnische Deputation beeile, um vor der Ankunft des Fürsten Urusow eine Audienz zu erhalten und hierdurch den Papst gegen Rußland zu stimmen. Das genannte Blatt will aber auch noch, daß der Geistliche Stojalowski aus Lemberg eine neue Bauernpilgerfahrt nach Rom arrangire, so daß der Papst gleich nach Antritt seiner Regierung durch die Polen gewonnen und beeinflußt werde. Wie wir sehen, stimmen auch die galizischen quasiliberalen Blätter immer mehr den frommen Ton der Posener Blätter an, doch ist es augen-

---

dann unentschlossen über etwas nachzudenken schien, endlich aber aufstand und hinausging.

Auf dem Korridor trat ihr eine Diakonissin entgegen.

Jetzt kam es Hedwig vor, als sei der Vater eingeschlafen; sanft suchte sie ihre Hand von ihm frei zu machen, sah ihn sekundenlang wehmüthig an, im Geiste ihm Lebewohl zurufend, und wandte sich dann an den alten Marwitz, der wie geistesabwesend dasaß, nachdem er längst die Papiere gelesen hatte.

Sie stellte sich hinter ihn und berührte leise mit ihren Lippen sein Haupt, drückte mit heftiger Bewegung seine Hand und stürzte wie flüchtend aus der Thür, um nach ihrem Zimmer zurückzugelangen.

Kaum hatte sie dies betreten, so warf sie sich in einen Sessel, und ihr beklommenes Herz gab ihr endlich Thränen.

„Ach, welch' ein Kampf war das! Mein Vater liebt mich, — und ich muß ihn verlassen! — Aber es muß sein! Jetzt schnell, schnell, ehe Wankelmuth und Weichheit mich übermannen! Es gilt ja seine Ruhe und seine Ehre! Was habe ich noch mit Gefühlen zu kämpfen?!"

Sie stand auf und zog mit bebender Hand ein Fach ihres Schreibtisches heraus.

Ein Fläschchen lag in ihrer Hand, sie hob die Rechte; — senkte sie jedoch wieder.

„Wehe!" rief sie, von einem entsetzlichen Gedanken erfaßt. „Wehe, wenn meine ungeübte, jetzt so zitternde Hand nicht festhält, und das Gift nicht augenblicklich wirkt! — Wenn man mich findet! — Alles anwendet, mich dem Leben zu erhalten, und Victor dennoch nicht frei wird! Doch nein!" rief sie in wilder Verzweiflung; „dieses Gift muß wirken; — es ist geweiht durch meine Schmerzen; — ich habe es ja für diesen Moment aufbewahrt! So fahre denn hin, — Du schmerzensreiches Leben, mein Tod ist ein süßer. — Victor, ich sterbe freudig für Dich!"

Indem sie das sagte, hatte sie die Hand schon gehoben und das Fläschchen an die Lippen geführt. — Da aber stand schon auch Victor hinter ihr; auf den Zehen war er herangeschlichen, und ihren gehobenen Arm an sich pressend, rief er:

„Nicht sterben sollst Du für mich, sondern leben, beglückt sein und beglücken!"

Damit hatte er ihr auch schon das Fläschchen entwunden und warf es weit fort auf die Erde.

Hedwig, die erst wie gelähmt stand, stieß bei dem Geräusch, das der Fall des Fläschchens verursachte, einen matten Schrei aus. Ihr Gesicht, das erst von wilden Bewegungen durchzuckt war, sah wie verklärt aus. Auch in ihren Augen lag ein Strahl von früherem Glanz; nur daß ein ganz fremder Ausdruck sich darin bildete, und mit diesem blickte sie zu dem Gatten auf.

Einige Minuten hielt Victor sie umfaßt; sie rührte sich nicht, sah ihn unverwandt mit eigenthümlichen Ausdruck an, dann trat sie, sich von ihm losmachend, einige Schritte zurück, stürzte aber gleich darauf wieder auf ihn zu und umschlang mit beiden Armen seinen Hals, dann aber glitt sie an ihm herunter und fiel mit einem Schrei zu Boden.

Die mächtige Aufregung der letzten Tage hatte ihre geistige und körperliche Kraft zu sehr abgespannt, — sie brach zusammen.

Victor hob das geliebte Wesen auf, er hielt es in seinen Armen, küßte es zärtlich und trug es auf ein Kanapee, er rief Hedwig mit den zärtlichsten Namen; endlich öffnete sie die Augen, aber sie sah ihn ganz staunend, fragend an.

Er stürzte vor ihr nieder, er hielt ihre Hände, er sah ihr mit Angst und der innigsten Liebe in's Auge.

„Meine Hedwig, — mein geliebtes Weib! Sprich doch mit mir; laß' mich einen Blick der alten Liebe finden und sieh' mich nicht so fremd an!" rief er voll Verzweiflung.

Sie horchte auf seine Stimme und verfiel wieder in Bewußtlosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hermes des Praxiteles. Als die Photographie des im Heratempel von Olympia gefundenen Hermes dem Kronprinzen vorgelegt wurde, begleiteten sie folgende im Namen des Praxiteles an den Kronprinzen gerichtete Verse, die Ernst Curtius zum Verfasser haben:

Mein Name war in Aller Munde,
Wo man die Kunst in Ehren hält,
Doch ging nur eine dunkle Kunde
Von meinem Schaffen durch die Welt.

Die Formen, die mein Geist erfunden,
Die Schönheit, die mein Blick erfaßt,
Was ich erstrebte, war verschwunden,
Zu einem Schattenbild erblaßt.

Nun aber ist, was lang verloren,
Aus tiefer Grabesnacht befreit,
Mein Hermes stehet, neu geboren,
Vor euch in Jugendherrlichkeit.

Nun seht ihr, wie ich warmes Leben
In kalte Marmoradern trug,
Wie ich den Augen Licht gegeben,
Der Brust den leisen Athemzug.

Und habt ihr nun die Kunstgedanken
In meinem Marmor aufgespürt,
So tretet mit mir in die Schranken
Und zeigt, wie ihr den Meißel führt.

So wirkt, was lang im Grab geborgen,
Neu glänzt des Lebens Sonne mir,
Und diesen Auferstehungsmorgen,
Dies neue Leben dank' ich Dir!

scheinlich, daß sie dies nicht aus Ueberzeugung, sondern aus einem gewissen politischen Antriebe thun. — Das „Fraustädter Kreisblatt“ enthält seit einiger Zeit die amtlichen Anzeigen nur in deutscher Sprache, trotzdem für einen Theil dieses Kreises noch die polnische Sprache als Amtssprache gestattet ist, weil es notorisch ist, daß in diesem Theile des Kreises die Einwohnerschaft, des Deutschen nicht mächtig ist. Zu den des Deutschen Unkundigen gehören auch die Ortsschulzen. Diese haben sich, wie der „Dziennik Poznanski“ schreibt, mit der Bitte an den Landrath gewandt, daß die betreffenden Verfügungen auch in polnischer Sprache publizirt werden. Der Landrath soll sie jedoch dahin beschieden haben, daß sie das Amt nicht hätten annehmen sollen, wenn sie des Deutschen nicht mächtig wären. Da überdies in Nr. 11 des genannten Kreisblattes ein Artikel unter dem Titel „Ein polnisches Pest“ enthalten ist, in welchem die polnischen Edelleute als die größten Verschwender dargestellt werden, so will der „Dziennik Poznanski“, daß die Kreistagsabgeordneten polnischer Nationalität gegen diese Verwendung des Kreisblattes protestiren und die ihm gegebene Subvention verweigern, da, wie das Blatt behauptet, es nicht die Aufgabe eines Kreisblattes sei, Tendenzpolitik zu treiben, vielmehr es lediglich den öffentlichen Angelegenheiten des Kreises zu dienen habe.

Locales.

Thorn, den 26. März.

— **Die Schwäne**, welche, wie wir bereits gestern berichteten, wieder ins Freie gesetzt sind, finden, da die Jahreszeit noch kein junges Grün bietet, noch keine Nahrungsmittel. Wir bitten daher unsere Leser, welchen die schönen Vögel gewiß oft Vergnügen bereitet haben werden, denselben bis zum Eintritt der warmen Jahreszeit, hin und wieder Brosamen zuwerfen zu wollen.

— **Der Generalgouverneur** von Polen, der sich zum Geburtsfeste des Kaisers vor einigen Tagen nach Berlin begeben hatte, kehrte gestern nach Warschau zurück.

— **Ein Extrazug mit einer** nach Rußland bestimmten Ladung Pulver wird am 28. d. hiesigen Bahnhof passiren.

— **Herr Salamonsky wird**, mit seiner Kunstreitergesellschaft von Berlin nach Warschau fahrend, am 29. d. den hiesigen Bahnhof passiren.

— **Der Berliner „Germ.“** schreibt man „von der Weichsel“: Wie seiner Zeit berichtet worden, hat der Oberpräsident der Provinz Preußen gegen den Bischof von Kulm wegen Nichtbesetzung von fünf Pfarrstellen zu verschiedenen Malen Strafgelder verfügt, welche gegen Ende des vorigen Jahres die Höhe von 17,500 Mk erreichten; außerdem waren noch 15,000 Mk angedroht, falls die Besetzung der Parrstellen bis zum 1. Dezember v. J. nicht erfolgt wäre. Nunmehr hat der Oberpräsident die Frist zur Besetzung sämmtlicher erledigten Pfarrstellen auf ein ganzes Jahr verlängert.

— **Die Aufmerksamkeit unserer Leser** möchten wir auf ein im Verlage von C. W. Streit, Dresden, kürzlich erschienenes photolithographirtes Gesammtbild des deutschen Reichstages lenken. Das zum volksthümlichen Preis von 1 Mk ausgegebene Blatt wird wohl jedem politisch-denkenden Mann, jedem deutschen Wähler von Interesse sein, zeigt es ihm doch von Angesicht zu Angesicht seine Fürsten und Bundesminister, seine Parteiführer und Hauptredner, wie sie sich in Fractionen im Reichstag gruppiren, und in den Sitzungsberichten sich täglich erwähnt finden.

Das Blatt ist in jeder Buch- und Kunsthandlung zu haben, und wird gewiß viele Liebhaber finden.

— **In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts.** brannte in Leibitsch das Wohnhaus und ein Stallgebäude des Besitzers Streblau bis auf den Rumpf nieder. Die Gebäude sind in der Westpreußischen Feuersocietät versichert. Das Feuer ist angelegt, als Motiv der Brandstiftung wird Rache vermuthet.

— **Verhaftet**: gestern 3 Personen wegen Betteln und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 22. März. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Zufuhren knapp. Weizen und Roggen bleiben gesucht. Andere Artikel trotz lebhafteren Angebotes unbeachtet.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen zu unbekannten Preisen vor der Börse geräumt.

Roggen, inländisch 124 pfd. 132 Mk bez.

für schwimmende Ladungen lebhafte Nachfrage.

Erbsen, Wicke, Lupine } Preise nominell.

Gerste hell grobkörnige 146 Mk Geld.

Weißklee 128 Mk pro 100 Kilo.

Rothklee 86 Mk pro 100 Kilo.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im Victoria-Hotel“. Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Danzig, den 25. März. Wetter: schön, obgleich kühl Wind: WNW.

Weizen loco, heute in reichlicher Zufuhr, mußte bei zurückhaltender Kauflust zu nachgebenden Preisen abgegeben werden und wurde bezahlt für Sommer 126/7 pfd. 197, 198 Mk, krank 118, 121 pfd. 190, 202 Mk, bunt und hellfarbig 116—126 pfd. 205—213, hellbunt 124—127 pfd. 216—225 Mk, hochbunt und glasig 128—130 pfd. 224—228 Mk per Tonne. Von russischem Weizen war die heutige Zufuhr recht bedeutend, dieselbe fand aber auch willige Kauflust für die rothen Gattungen zu schwach behaupteten und auch ziemlich unveränderten Preisen, während die hellen Sorten mehr vernachlässigt blieben. Bezahlt ist für ordinär 106—109 pfd. 153, 155 Mk, Ghirka 116—120 pfd. 175 Mk, 118—124 pfd. 132—189 Mk, roth Winter- feucht 116—123 pfd. 185—190 Mk, besseren roth Winter- 120—128 pfd. 192—203 Mk, roth milde 122 bis 128 pfd. 200—208 Mk, fein roth milde 126—130 pfd. 210—216 Mk, Victoria 128 pfd. 205 Mk, bunt blauspitzig 117/8 pfd. 192—195 Mk glasig 121 pfd. 205 Mk, glasig besetzt 122 pfd. 212 Mk, hell aber sehr krank 124 pfd 210 Mk, hell 124—128 pfd. 220 Mk, Sendomirca glasig 127 pfd. 223 Mk, hellbunt besetzt 124 pfd. 224 Mk, hellbunt 124—129 pfd. 238 Mk per Tonne.

Roggen loco flau und niedriger, unterpolnischer und inländischer 116 pfd. 120, 120 pfd. 130 Mk, 121 pfd. 131 Mk, 121/2 pfd. 132½ Mk, 122 pfd. 134 Mk, 123 pfd. 134 Mk, 124 pfd. 133, 123/4 pfd. 133½ Mk, 125 pfd. 136, 126 pfd. 137, 126/7 pfd. 137½ Mk, russischer 113 pfd. 124, Mk, 117/8 pfd. 128½, 119 pfd. 129, 120 pfd. 135 Mk; alles nach Qualität per Tonne. — Gerste flau und schwer verkäuflich, nur russischer 109 pfd. zu 148 Mk, 104 pfd. 120 Mk, Futter- 118 Mk per Tonne gekauft. — Hafer loco inländischer ord. 113 Mk, besseren 122, 132 Mk per Tonne. — Erbsen loco Futter- 122 Mk, Mittel- 132, 137 Mk per Tonne.. — Bohnen loco incl 93 Mk. — Spiritus loco zu 51 Mk gekauft.

Berlin, den 25 März. — Producten-Bericht. —

Wind: NNO. Barometer 27,8. Temperatur: früh —|— ½ Grad. Witterung: bedeckt.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war fest, der Verkehr jedoch nicht belebt.

Weizen loco und auf Lieferung, brachte etwas bessere Preise, obschon die Kauflust nur schwach vertreten war.

Für Roggen loco begegnete man erhöhten Forderungen, zu denen es aber an entsprechenden Käufern mangelte. Im Termingeschäft machten sich Abgeber knapp und waren es namentlich Deckungen für die April Mai Sicht. welche eine nicht unerhebliche Preisbessung veranlaßten. Gek. 2000 Ctr.

Hafer, loco sowohl als auch auf Termiue, war etwas besser zu lassen.

Rüböl fand mehr Beachtung, wobei die Preise langsam anzogen. Der Verkehr war jedoch nur beschränkt. Gek. 400 Ctr.

Spiritus hat sich so ziemlich gut im Werthe behauptet.

Weizen loco 180—220 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. 202 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 136—148 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 137—141 Mk ab Bahn bez., inländ. 144—147 Mk ab Bahn bezahlt. — Mais loco alter per 1000 Kilo 135—144 Mk nach Qualität gefordert, rumän. und bessarab. 135—140 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 125—200 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 110—140 Mk bez. Pomm. 130—140 Mk bez. Schles. 130—140 Mk bez. Böhm. 130—140 Mk ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 146—150 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 185—195 per Mk 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,25 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,50—17,50 Mk bez. — Rüböl loco 68,5 Mk bez. — Leinöl loco 61 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52—52,5 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. — Sovereigns 20,35 bz. — 20 Frcs. Stück 16,24 G. — Dollars 4,19 B. — Imperials p. 500 Gr. — — — bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 26. März 1878.

		25./3.78.
Fonds . . . . . Schluss besser.		
Russ. Banknoten	211—75	213—25
Warschau 8 Tage	211—50	212—90
Poln. Pfandbr. 5%	64—30	65
Poln. Liquidationsbriefe	56—30	57—20
Westpreuss. Pfandbriefe	96	96
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	169—75	169—75
Disconto Command. Anth.	117	116—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	207	206
Juni-Juli	211—50	210—50
Roggen:		
loco	147	146
März	150	150
April-Mai	151	151
Mai-Juni	147—50	147
Rüböl.		
April-Mai	67—90	67—30
Septr.-Octbr.	66—10	65—90
Spiritus.		
loco	52—20	52—50
April-Mai	51—60	51—80
Juni-Juli	53	53—20
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 26. März.

Wasserstand der Weichsel heute 7 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni 1878 haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

A. **Für die Reviere Barbarken und Smolnik:**

in der Mühle zu Barbarken.

den 10. April
den 8. Mai.
den 5. Juni.

B. **Für die Reviere Steinort und Guttau**

im Kruge zu Renczkau:

den 24. April.
den 22. Mai.

Im Kruge zu Czarnowo.

den 19. Juni.

Thorn, den 16. März 1878.

Der Magistrat.

Kissner's Restauration

Kl. Gerberstraße 16.

Heute sowie alle Tage

Großes Concert

und Auftreten der

Concert-Sänger-Gesellschaft Harmonie

aus Berlin

Auftreten des Gesangs- und Charakterkomikers Herrn Felix v. Köckeritz. Wallhalla-Theater in Bremen.

Heute Abend zum ersten Male:

Singvögelchen.

Komisches Duett. Vorgetragen von Frl. **Alma** u. Herrn **Z. v. Köckerit.**

Morgen zum ersten Male:

Zwei von der Nadel.

Komische Scene mit Quodlibet

Auktion.

Freitag den 29. d. Mts von 10 Uhr ab, werde ich im Hause Altst. Mark und Marienstr.-Ecke 289 verschiedene Möbel, 1 Flügel, Haus- und Küchengeräth versteigern.

Gegenstände zum verauktioniren werden bis Donnerstag Mittag d. 28. d. Mts. angenommen.

W. Wilckens, Auktionator.

In meinem Hause ist die 3. Etage zu vermiethen. **J. A. Fenski.**

Krieger-Verein.

Auf wiederholt ausgesprochenen Wunsch soll Donnerstag, den 28. d. Mts. Abends 7 Uhr im **Holder-Egger'schen** Lokal eine Wiederholung der zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs aufgeführten Theaterstücke und lebender Bilder statt finden:

Theater-Aufführung

1. **„Wenn die Preußen heimwärts ziehen“.** Posse in 1 Act von Salingré.
2. **„Das war ich“** Lustspiel in 1 Act von Behn.
3. **„Im Lager vor Paris oder Füsilier Kutschke“.** Militärischer Schwank mit Gesang in 1 Act von Hildebrandt.

Lebende Bilder

1. **König Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg vor seiner Abreise zur Armee.**
2. **König Wilhelm bei Gravelotte.**
3 **Dem Sieger die Krone.**

Billette zur Loge und zum nummerirten Platz à 1 Mk zum Sitzplatz à 60 ₰ sind bis Donnerstag Nachmittag 5 Uhr bei

Herrn **Mazurkiewicz**
" **Reiche**

zu haben. Abends an der Kasse Loge und nummerirter Platz à 1 Mk 25 ₰. Sitzplatz à 75 ₰ Stehplatz à 50 ₰.

Abends findet der Billet-Verkauf im Restaurations-Lokal des Herrn **Holder-Egger** statt.

Textbücher à 10 ₰ sind an der Kasse zu haben.

Thorn, den 26. März 1878.

Der Vorstand.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.

Botanischer Garten Thorn

Ein Hausknecht wird gesucht. Culmerstraße 335.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.

Heute und die folgenden Abende

Concert und Gesang.

Stiftungsfest.

der Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 30. d. Mts. Abends 8 Uhr im Artushofe, zu welchem die geehrten passiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Programm: Aufführung der Gesellenfahrten von J. Otto. — Souper — und freie humoristische Vorträge.

Freunde des Gesanges und Gäste sind erwünscht. Anmeldungen auf Couverts zum Souper (à 1,50 Mk) nimmt Herr F. Gerbis bis Donnerstag Mittag an.

Der Vorstand der Liedertafel

Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten Tafel- und Dessert-Choladen, sowie Puder-Cacao's in Thorn den Herren: **L. Dammann & Kordes**, **Friedr. Schulz**, Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Acht Schock **blaue Pflaumenpfläuzlinge** pro Schock 8 Thlr. liefert **Wilhelm Weidler.** Zlawies pr. Klarheim.

Ein **Hausknecht** wird zum 1. April gesucht auf Bahnhof Thorn.

Ich wohne jetzt Breitestraße 87 im Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**

Dr. Passauer, Oberstabs- und Garnisonsarzt.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 27. März. Zweites Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles:

Rothkäppchen und der Wolf.

Dramatisirtes Märchen in 3 Akten nach Grimm von C. Heinrich. Hierauf:

Das tapfere Schneiderlein.

Dramatisches Märchen nach Musäus in 4 Akten von C. A. Kurmeyer.

F. Buggert.

1 Klavier, Tafelformat, ist vom 1. April billig zu vermiethen oder zu verkaufen Seglerstraße No. 137, 2 Tr.

Dichtwerg in bester Qualität offerirt billigst **L. Flemming.** Danzig.

Rohr, gelöschter Kalk billigst bei **Gebr. Pichert** Brückenstr. 12.

30 Mann Torfschtecher finden Accordarbeit durch das Vermittelungsbureau von **J. Makowski.**

Ein **goldener Damenring** ist am Montag Nachmittag im Ziegelei-Wäldchen gefunden; abzuholen bei Rentier **Emuth**, Gerstenstr. 78.

„Aus voller Ueberzeugung“ kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf **Franko-Verlangen** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode“ (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Verloren

die obere Hälfte eines elfenbeinernen Manchettenknopfes mit Monogramm S. R. Abzugeben g. B. in der Expedition dieses Blattes.

Eine **Nätherin**, die auch etwas schneidern kann, findet Beschäftigung. Gersterstraße Nro. 96 2 Tr.

Ein **Mädchen** für mein Ladengeschäft sucht **Adolph Leetz**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Von Ostern ab beabsichtigen wir einige Knaben, welche die unteren Klassen des Gymnasiums besuchen, in Pension zu nehmen.

Geschwister **Mueller.** Bäckerstr. im Hause des Hrn. Stadtrath **Lambeck.**

Die Gartenwohnung nebst Stallung für Sommer und Winter ist vom 1. April zu vermiethen. **Miksch**, Fleischermstr. in Mocker.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Ein freundliches, gut möbl. Zimmer in der Breitenstraße im neuen Dietrich'schen Hause 3 Treppen, ist sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. 244 ist die 1. Etage bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör zu vermiethen. **Sztuczko.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Ein gut möbl. Zimmer nach vorn für 1 oder 2 Herren mit Beköstig. zum 1. April zu vermiethen Culmerstr. 310.

Grosse Auction.

20 Faß Magdeburger Packet-Cichorien, durch Fluß-Havarie theilweise feucht und unansehnlich geworden, werden morgen

Mittwoch, den 27 März,

von Vormittags 10 Uhr ab,

in dem Spediteur **Rud. Asch'schen** Speicher, Brückenstraße, für fremde Rechnung versteigert.

Thorn, den 26. März 1878.

W. Wilckens, Auctionator.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.